

ETAPPE 042 WIPPINGEN BIS TOMERDINGEN

Startpunkt:	Liebfrauenkirche, Prinz-Eugen-Straße 6, 89134 Blaustein (Wippingen)
Endpunkt:	Kirche Mariä Himmelfahrt, Kirchgasse 3, 89160 Dornstadt (Tomerdingen)
Streckenlänge:	14,1 km
Höhenmeter:	↗200 m, ↘210 m

Zu wunderbaren Kapellen und vielen Frauenorten führt uns der Weg, auch durch das Naturschutzgebiet Kleines Lautertal und dem Lautertopf, einem Kleinod der Schwäbischen Alb.

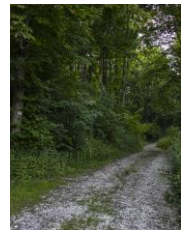
Wegbeschreibung

Die Kirche hinter uns gehen wir links durch die Prinz-Eugen-Straße und biegen links in die Schwarzengasse ein. In einer Linkskurve geht es in den Drosselweg, dem wir nach rechts folgen. Kurz nach rechts in die Raiffeisenstraße geht es gleich wieder links in den Sperberweg. Wir kommen zu den letzten Häusern von Wippingen und gehen weiter geradeaus in die Felder. (485 m)



Wir kommen an eine Kreuzung von drei Wegen und halten uns links. Bei dem großen Kreuz geht es rechts, vorbei an einem Wohnhaus zur **Kapelle Maria Hilf**. (2,0 km)

Tip: Von der Kapelle aus kann man mit der roten Raute in 3,5 km oberhalb der Lauter durch den Wald zur **Lauterquelle** gehen. Geht man in die andere Richtung, kann man nach 1,3 km zur **Karolinenhöhe** gelangen. Oder man nimmt von der Kapelle aus den Lauterfelsensteig, markiert mit dem gelben Kreis, und kommt dann direkt zum Lautertalweg runter.



Wir nehmen die Treppen nach unten und werfen noch einen Blick auf das **Schloss Oberherrlingen**, das sich in Privatbesitz befindet. Wir gehen die asphaltierte Straße Oberherrlingen halblinks nach unten und passieren das Haus Nr. 92, ein ehemaliges **Kinderheim**. (2,7 km)

Wir gehen bis zum Haus Nr. 60 und biegen dann scharf links in den Lautertalweg ein.

Tip: Wenn wir die Straße Oberherrlingen weitergehen, kommen wir zur **Theaterei Herrlingen**.



Wir gehen nun auf einem wunderbaren Weg, dem Lautertalweg. Rechts von uns schlängelt sich die Lauter durchs Lautertal. Wir passieren das Wegzeichen Lautertalweg – Abzweig Oberherrlingen mit gelbem Kreis. Hier kommt der Lauterfelsensteig runter, den wir ab der Kapelle hätten gehen können. (4,1 km)

Nach 3 km auf diesem Weg kommen wir zur **Kirche Unsere liebe Frau in Lautern**. Neben der Kirche befindet sich das ehemalige **Sommerhaus** von Familie Maucler. (7,1 km)

Etwas weiter entlang der Straße können wir nach ca. 200 m einen Abstecher zu einer Gaststätte und der **Lauterquelle** machen.

Am alten Wasserwerk gehen Treppen hoch auf dem Lautertalsteig. Der weitere Weg führt bergauf, bis wir den Wald verlassen. Ab dem Waldrand gehen wir nach der roten Gabel Richtung Tomerdingen. Wir überqueren die Landstraße Ulmer-Alb-Straße und gehen geradeaus weiter. (7,8 km)



An der Wegkreuzung Läuferhau Ost verlassen wir die rote Gabel und gehen links mit der gelben Gabel Richtung **Tomerdingen**. Außerdem ist das auch ein Stück Jakobsweg nach Ulm, den wir in entgegengesetzter Richtung gehen. (10,0 km)

Beim Wegweiser Katharinenholz Ost wechseln wir auf die gelbe Raute, die Richtung mit Tomerdingen bleibt gleich, den Jakobsweg verlassen wir wieder. (10,7 km)

Wir unterqueren die A 8 und bleiben auf dem Weg markiert mit der gelben Raute. (12,0 km)

Wir kommen in den Blumenhauweg und erreichen die ersten Häuser von Tomerdingen. (13,6 km)

Wir biegen links in die Martinusstraße ein und passieren die **St. Martinskirche**. Nach rechts in die Graf-Albrecht-Straße nehmen wir den Fußweg nach links zur **Kirche Mariä Himmelfahrt**, wo wir unsere Etappe beschließen.

FRAUENORTE

Kirche Zu unserer Lieben Frau, Wippingen



Die evangelische Kirche in Wippingen wurde im Jahr 1472 erbaut. Sie steht heute leicht erhöht über dem Dorfplatz, der früher eine Dorfhüle war und heute „Ofenplatte“ genannt wird. Bereits 1417 ist urkundlich eine Kapelle in Wippingen belegt, die vermutlich an der Stelle der späteren Hüle stand. Die Wandmalereien der Kirche stammen aus der Zeit ab 1490. An der Nordwand ist eine eindrucksvolle Darstellung der Schutzmantelmadonna erhalten. Der Marienaltar von 1505 gelangte nach der Reformation –

vermutlich infolge des Bildersturms im Ulmer Münster ab 1531 – nach Wippingen. Ursprünglich an der Nordwand aufgestellt, wurde er im Zuge der Kirchenrenovierung im Jahr 1950 in den Chorraum versetzt. Links neben der Gottesmutter Maria ist der Pilgerapostel Jakobus mit drei Jakobsmuscheln am Hut zu sehen.

Die Kirche ist geöffnet.

Quelle: <https://www.asch-sonderbuch-wippingen-evangelisch.de/kirchen-und-raeume/wippingen>



Landfrauen, Blaubeuren, Sonderbuch, Asch und Wippingen

Der LandFrauen Kreisverband mit seinen 21 Ortsvereinen und einem jungen LandFrauenverein ist vielfältig engagiert und bietet allen Mitgliedern und Interessierten vielfältige Bildungsveranstaltungen.

Quelle: <https://www.kreislandfrauen-blaubeuren.de/>



Christina Bayer von Wippingen

Eine alleinstehende Frau bzw. Witwe im 16. Jahrhundert brauchte einen Mann, damit sie alleine leben konnte. In diesem Fall war es ihr Bruder, der für sie als Vogt und Träger bestellt wurde. Über Christina Bayer ist im Stadtarchiv Ulm zu finden, dass sie wohl 1552 zur Witwe wurde, nachdem sie mit Johann Konzelmann verheiratet war. Weiter ist festgehalten: Sie bekennt, dass sie mit Wissen und Zustimmung ihres Bruders Gallus Bayer von Markbronn (Stadt Blaustein/Alb-Donau-Kreis), der zu ihrem Vogt und Träger bestellt wurde, von Sebold Laupin, derzeit Pfleger der armen Schwestern im Seelhaus in der Liebenseelengasse in Ulm, eine Selde des Seelhauses in Wippingen zu Erbrecht bestanden hat. Dazu gehören Haus, Hofstatt und Gärtlein zwischen den Häusern des Johann Fiegler und des Matthias Beringer. Sie verpflichtet sich, die Selde in gutem Kulturzustand zu halten und davon dem Seelhaus jährlich 16 Pfennige, 2 Hühner und 2 Fastnachtshühner nach Ulm zu liefern. Bei Besitzerwechseln steht diesem außerdem von dem bisherigen Inhaber 1 Schilling Heller als Weglöse und von dem neuen Besitzer dieselbe Summe als Handlohn zu.

Quelle: <https://www.stadtarchiv-ulm.find-buch.net/php/main.php#412055726b2ex5245>



Barbara Baier, Wipplingen

Einige Bürgerinnen und Bürger aus Wipplingen sind Anfang des 19. Jahrhunderts nach Nordamerika ausgewandert. Dazu gehörte auch Barbara Baier. Über sie ist zu finden, dass sie eine uneheliche Tochter der Anna Maria Baier, geb. Leibfahrt war. Sie hatte einen Stiefvater, Johannes Noll. Selbst ihr mitgenommenes Vermögen ist angegeben: 125 fl (80 fl davon eigen Erspartes).

Quelle: https://www.leo-bw.de/en/web/guest/detail/-/Detail/details/PERSON/labw_auswandererdatenbank/12588/Baier+Barbara



Karolinenhöhe, Herrlingen



Der Aussichtspunkt mit Pavillon (auch Tempel genannt), soll einst der Lieblingsort der Karoline von Bernhausen gewesen sein. Von hier aus soll man bei guter Sicht sogar die Turmspitze des Ulmer Münsters sehen. Der Legende nach winkte hier Karoline von Bernhausen (1785–1871) ihrem Verehrer und späteren Ehemann, Grafen Joseph Gotthard von Andlaw zu Stotzheim zu. Zumindest ist das hier so auf der Infotafel festgehalten.

Quelle: Infotafel am Pavillon und [https://de.wikipedia.org/wiki/Bernhausen_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Bernhausen_(Adelsgeschlecht))



Kapelle Maria Hilf, Herrlingen (Blaustein)



Malerisch über dem Lautertal gelegen, erhebt sich die kunstvoll ausgemalte, einschiffige Kapelle und lädt gleichermaßen Pilger wie Wanderer zum Verweilen ein. Vom Tal her beginnt ein Weg bei einer Ölberggrotte am Fuß des Kapellenhügels und kann entlang von 14 Kreuzwegstationen bis hin zur lebensgroßen Kalvariengruppe gegangen werden. Der Überlieferung nach wurde die erste Kapelle im 13. Jahrhundert errichtet, nachdem der Ritter von Klingenstein plante, aus Rache den kleinen

Sohn seines verfeindeten Nachbarn, des Ritters von Ehrenstein, zu töten. Doch bevor er seine Tat vollbringen konnte, erschien ihm die Muttergottes – mit dem erst vierjährigen Kind schützend auf ihrem Schoß – und hielt ihn von seinem Vorhaben ab. In der Zeit der Gegenreformation und des Barock war die besondere Verehrung Marias als Mittlerin und Adressantin für Bitten in der Not tief in der Frömmigkeit des Volkes und ebenso des Adels verwurzelt.

Herrlingen ist ein Ortsteil von Blaustein. Adresse: Oberherrlingen 10, 89134 Blaustein

Quelle: <https://se-blaustal.drs.de/st-andreas-herrlingen/maria-hilf-kapelle/300-jahre-maria-hilf-kapelle.html>



Kinderheim, Herrlingen



In den 1920er Jahren eröffneten die jüdischen Pädagoginnen **Claire Weimersheimer** und **Käthe Hamburg** die ersten Kinderheime in Herrlingen. 1926 gründete **Anna Essinger** dort das reformpädagogische Landschulheim Herrlingen. Bereits 1933 emigrierte sie mit der gesamten Schule nach Südengland, wo sie ihr pädagogisches Konzept unter dem Namen „New Herrlingen School“ fortführte. Heute erinnern Gedenktafeln an die einstige reformpädagogische Bewegung und deren gewaltsames

Ende an diesem Ort. Das Gebäude hier ist Teil des Rundweges des Museums Lebenslinien (siehe nächsten Frauenort).

Quelle: https://www.leo-bw.de/en/detail-gis/-/Detail/details/DOKUMENT/lpb_gedenkstaetten/456/Zuflucht+und+Heimat+f%C3%BCr+j%C3%BCdische+Kinder+28+Jahre+P%C3%A4dagogik+in+den+Landschulheimen+Herrlingen+1911%E2%80%931939



Villa Lindenhof, Herrlingen

In der Villa Lindenhof befindet sich das Museum Lebenslinien. Auf einem Rundweg mit sechs Stationen kann man auf den Spuren der im Museum dargestellten Persönlichkeiten wandern. Neben den bereits genannten Frauen (siehe Kinderheim Herrlingen) gehörte dazu auch noch **Gertrud Kantorowicz** (1876 –1945), eine Kunsthistorikerin und Lyrikerin. „Verse aus Theresienstadt“ heißt Gertrud Kantorowicz's letzter Gedichtband. Veröffentlichten konnte sie ihn nicht mehr. Knapp 20 Tage bevor sowjetische Truppen das NS-Lager Theresienstadt befreiten, starb sie, völlig entkräftet, auf 40 Kilogramm abgemagert. Kantorowicz war eine der ersten promovierten Kunsthistorikerinnen Deutschlands.

Adresse des Museums: Lindenhof 2, 89134 Blaustein-Herrlingen

Quelle: <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/gertrud-kantorowicz/>



PDF mit Rundweg: https://villa-lindenhof-blaustein.de/wp-content/uploads/2021/01/Flyer_LEBENSLINIEN.pdf



Mathilde Wieland, Herrlingen und Ulm

Geboren 1838 in Herrlingen heiratete Mathilde Wieland 1862 Philipp Jakob Wieland, den Gründer der Wieland-Werke. Nach dem Tod ihres Mannes steuerte sie die heute international agierende Firma für Kupfer und Kupferlegierungen 19 Jahre lang mit großem Erfolg durch schwierige Zeiten. Nachdem ihre Söhne in das Unternehmen eintraten, konnte sie sich auf ihr Landhaus in Herrlingen, die Villa Lindenhof, zurückziehen. Dort starb Mathilde Wieland 1920, genau 100 Jahre nach Gründung des Unternehmens, im Alter von 82 Jahren.



Quelle: <https://200yearswieland.com/de/story/eine-frau-steht-ihren-mann-mathilde-wie-land.html>

Theaterei, Herrlingen

Seit über 30 Jahren bereichert die Theaterei Herrlingen die Kulturlandschaft im Raum Ulm und hat sich als fester und geschätzter Bestandteil etabliert. Malerisch an der kleinen Lauter gelegen, vereint das renommierte Haus den besonderen Charme und die Nähe eines Zim-mertheaters. Geboten werden Schauspielproduktionen und musikalische Abende auf höchstem künstlerischem Niveau. Geleitet wird die Theaterei seit 2018 von **Edith Ehrhardt**.

Adresse: Lindenhof 1, 89134 Blaustein-Herrlingen

Quelle: <https://theaterei.de>



Kirche Unsere Liebe Frau, Lautern

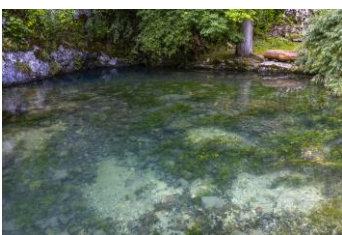


Die Kirche in Lautern zählt zu den ältesten Kirchen auf der Schwäbischen Alb. Ihre erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1219. Allerdings reichen Hinweise auf einen möglichen Vorgängerbau bis in die karolingische Zeit des 9. Jahrhunderts zurück. An den Innenwänden sind noch Reste mittelalterlicher und nachmittelalterlicher Fresken erhalten. Im Jahr 1570 trat mit Johannes Frey der erste evangelische Pfarrer sein Amt in Lautern an. In den Sommermonaten ist die Kirche tagsüber in der Regel für Besucher geöffnet. Auf dem umliegenden Friedhof sind einige alte Grabsteine von Frauen zu finden.

Quelle: <https://www.asch-sonderbuch-wipplingen-evangelisch.de/kirchen-und-raeume/lautern/>



Lauterquelle, Lautern



Die Lauterquelle war bereits in vorchristlicher Zeit ein Ort besonderer Bedeutung. Als Ursprung eines heidnischen Kultplatzes diente sie vermutlich rituellen Handlungen und war ein Symbol für Leben, Fruchtbarkeit und Heilung. Wie viele Quellorte in Mitteleuropa könnte auch sie mit weiblichen Naturgottheiten oder Wassergeistern in Verbindung gestanden haben.

Quelle: <https://www.asch-sonderbuch-wipplingen-evangelisch.de/kirchen-und-raeume/lautern/>



Kirche Mariä Himmelfahrt, Tomerdingen (Dornstadt)



Am 21. September 1841 wurde der Grundstein für die heutige Kirche Mariä Himmelfahrt gelegt, nachdem die baufällige Vorgängerkirche aufgegeben werden musste. Nur vier Tage später schlug ein Blitz in den Kirchturm ein und setzte ihn in Brand, sodass auch der obere Teil des Turms neu errichtet werden musste.

Quelle: <https://mariaehimmelfahrt-tomerdingen.drs.de/unsere-kirchengemeinde/kirche.html>



Tomerdinger Weiber, Tomerdingen (Dornstadt)

Im Jahr 1634 wurde der Reformator Bonifax Stölzlin bei seinem Versuch, die Reformation einzuführen, von den Tomerdinger Frauen lautstark niedergedrungen. Dadurch fand die Reformation in Tomerdingen, Dornstadt, Bollingen und Westerstetten keinen Widerhall. Aus Dankbarkeit für ihren Widerstand erhielten die „Tomerdinger Weiber“ das Vorrecht, in der Martinskirche, die damals noch katholisch war, die rechten Bankreihen zu besetzen.

Quelle: <https://www.dornstadt.de/unsere-gemeinde/ortsteile/tomerdingen>



Clara Ritter geb. Göttle, Tomerdingen

Clara Göttle wurde 1877 in Tomerdingen geboren, wo ihre Eltern das Gasthaus „Lamm“ betrieben. Nach einer Ausbildung im Ulmer Feinkosthandel eröffnete sie mit ihrer Schwester ein Süßwarengeschäft in Cannstatt. 1912 heiratete sie den Konditormeister Alfred Ritter, mit dem sie kurz darauf die Schokoladenfabrik Ritter gründete. 1932 entwickelte Clara die quadratische Tafel – kompakt, stabil und ideal für Sportler –, die später als „Ritter Sport“ bekannt wurde und bis heute Markenzeichen des Unternehmens ist. Clara Ritter starb 1959. Ihre Enkelin **Marli Hoppe-Ritter** führt seit 1978 zusammen mit ihrem Bruder Alfred Theodor die Firma.

Quelle: <https://cannstatterfrauengeschichten.wordpress.com/2020/06/05/clara-gottle-und-die-ritter-sport-schokolade/>



WEITERE SEHENSWÜRDIGKEITEN

Schloss Oberherrlingen, Herrlingen (Blaustein)



Um das Jahr 1100 errichteten die einst in der Region ansässigen Herren von Hurningen auf den Höhen über dem unteren Lautertal eine neue Burganlage. Diese wurde in den Jahren 1247 und 1378 zerstört, jedoch jeweils wieder aufgebaut. Im Jahr 1588 ließ Dietrich von Bernhausen das heute noch erhaltene Schloss erbauen. Die Kapelle Maria Hilf gehört zum Schloss dazu, kann aber besucht werden.



Quelle: <https://www.schwaebischealb.de/attraktionen/schloss-oberherrlingen#/article/17697bd9-c99d-4991-9a6a-8baed13b38f8>

Sommerhaus Familie Maucler, Lautern (Blaustein)



Das Fachwerkhaus direkt neben der Kirche war einst das Sommerhaus der Familie Maucler. Die Familie hat 1832 Schloss Oberherrlingen erworben. Die Familie von Maucler stammte ursprünglich aus Frankreich und teilte sich in zwei Zweige auf: Die im 19. Jahrhundert in Württemberg bekannt gewordenen Freiherren von Maucler und die seit dem 13. Jahrhundert in der Franche-Comté ansässigen Comtes de Maucler bzw. Grafen von Maucler. Der für

die württembergische Geschichte bedeutendere Zweig ist jener der Freiherren von Maucler. Diese siedelten Anfang des 18. Jahrhunderts aufgrund ihres protestantischen Glaubens von Frankreich nach Preußen über.



Quelle: <https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/olf/einfueh.php?bestand=6821>

Kirche St. Martin, Tomerdingen (Dornstadt)



Um das Jahr 540 wurde Tomerdingen in zwei adelige Herrenhöfe geteilt: Im Unterdorf entstand ein alamannischer Herrenhof mit einer Marienkirche, im Oberdorf ein fränkischer Herrenhof mit der Eigenkirche St. Martin. Letztere wurde vor dem Jahr 926 durch die Ungarn zerstört, jedoch bereits 940 mit dem Wiederaufbau des Glockenturms erneuert. Die St.-Martins-Kirche zählt zu den ältesten ländlichen Kirchen Süddeutschlands. Eine besondere Rarität ist ihre Glocke aus dem 12. Jahrhundert – die äl-

teste erhaltene Glocke Baden-Württembergs. Seit 1848 befindet sich die Kirche im Eigentum der Gemeinde und wird von den evangelischen Gläubigen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg genutzt.



Quelle: <https://www.dornstadt.de/unsere-gemeinde/ortsteile/tomerdingen>

Joseph Wannemacher, Tomerdingen (Dornstadt)

Joseph Wannemacher, geboren am 16. September 1722 in Tomerdingen als Sohn des Hafners Johann Georg Wannemacher und Barbara Schmid, war ein schwäbischer Kirchenmaler. Mit 19 Jahren schuf er 1741 sein erstes signiertes Werk, *Die Verückung der heiligen Teresa*. 1753 heiratete er Anna Eva Lutz aus Eltmann, mit der er neun Kinder hatte – vier davon überlebten die Kindheit nicht. Wannemacher malte vor allem religiöse Werke: Tafelbilder, Altarblätter sowie zahlreiche Wand- und Deckengemälde im Einklang mit den jeweiligen ikonographischen Vorgaben.



Quelle: <https://www.sueddeutscher-barock.ch/In-Meister/s-z/Wannenmacher.html>

Impressum

Herausgeberin: Fachbereich Frauen | Evangelisches Bildungswerk Württemberg
Heidehofstraße 20, 70184 Stuttgart

Kontakt: efw@elk-wue.de · www.frauen-efw.de · 0711 229 363 220

Verfügbar unter: ev-bildungswerk-wuerttemberg.de/pilgerschoen

Projektleitung: Alina Köder

Streckenplanung, Fotos und GPS-Track: Beate Steger

© Evangelisches Bildungswerk Württemberg 2026